

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President 1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska

Des Moines, Ia., Branch Office: 497 — 6. Ave. Eastern and Western Representative HOWARD C. STORY

1108 Fifth Ave. Bldg., New York 224 Arch Str., Philadelphia 664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Printed at second-class matter March 16, 1915, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei freier Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 13. März 1916.

Villa, der einstige Bundesgenosse!

Villa, der Erzbankrot und Erbundesgenosse der Washingtoner Administration, hat den Ver. Staaten den Krieg erklärt. Freilich auf keine nennenswerte Weise mit Senen und Hängen, mit Rauben und Morden. Er macht, wie die letzten Depeschen lauteten, auch aus seinen Beweggründen für diese Kriegserklärung kein Geheiß, indem er sagt: „Die Parole heißt 'Tod den Amerikanern' und das Löten der Amerikaner ist gerechtfertigt, weil Bürger der Ver. Staaten verantwortlich sind für die verworrene Lage in Mexiko. Die Ver. Staaten beabsichtigen, Mexiko zu verschlucken — laßt uns nun, was wir können, daß ihnen der Witsen in der Kehle stecken bleibt.“

Wie die Aussicht, so die Ernste! — Wir haben Wind geföhrt und müssen nun Sturm ernten. Die Folgen unserer „wait-and-see“-Politik, die doch im Grunde genommen und genau betrachtet gar kein „wait-and-see“ war, sondern andauerndes Eingreifen in die mexicanischen inneren Angelegenheiten war, wie wir hier schon früher an dieser Stelle ausgeführt haben. Oder war es etwa kein Eingreifen, daß Wilson Guertia absolut nicht anerkennen wollte, sondern ihn geradezu mit einem fündigen Hoffe verfolgte? — War es kein Eingreifen, daß man die beiden Banditen Carranza und Villa mit Waffen für ihre Rebellion versorgte, Guertia aber alle Waffenzüge abschnitt? — War es kein Eingreifen, als man in Vera Cruz einrückte? War es kein Eingreifen, daß Wilson nun auf einmal — kein Mensch wußte und weiß heute noch nicht warum? — den Banditen Carranza dem Bonibiten Villa vorgezog und anerkannte? — Alle diese Handlungen waren doch gewiß alles andere denn „wait-and-see“.

Und nun statet Villa der Regierung der Ver. Staaten den Dank für die einstige genährte Unterstützung als Bundesgenosse ab und rächt sich an dem ehemaligen Freunde mit Mord und Todschlag. — Beim römischen Dichter Horaz heißt es: Cuidadus delirant reges, plebsque animi, auf deutsch: Wenn die Könige (auch manchmal die Präsidenten!) fündigen, müssen die Völker es büßen! — Triff hier zu. Wieviel Amerikaner haben durch diese „wait-and-see“-Politik des Präsidenten Wilson schon in Mexiko ihr Leben lassen müssen! Mehr als auf der „Lustanta“! — Und in Mexiko ist es stets beabsichtigt Mord gewesen. Während auf der „Lustantia“ nur „zufällig“ Amerikaner mit umkamen. Und nun betraute man Wilsons Handlungsweise in beiden Fällen.

Villa behauptet nach jener Depesche, daß Bürger der Ver. Staaten an dem Unglück Mexikos Schuld seien. Er hat — zu unserer Schande müssen wir es eingestehen — bis zu einem gewissen Grade Recht. Abgesehen von Wilsons Politik der „Wart-and-see“, die aber eine fündige Einmischung war, haben Bürger der Ver. Staaten an den Wirren mitgeholfen. Wallstreet hat ein großes Interesse daran, daß Mexiko nicht zur Ruhe kommt. Als der von Wilson anerkannte Carranza ein Darlehen bei Wallstreet suchte, um den Krieg zu Ende zu führen, wurde ihm aller Kredit abgeschnitten, ihm damit sein Todesurteil von Wallstreet unterzeichnet. Nun taucht auf einmal Felix Diaz auf, der gegen Carranza eine neue Revolution beginnt. Er soll nicht weniger wie \$10,000,000 zur Verfügung haben. Wo hat er die her? — Wir können den richtigen Schluß schon ziehen: Carranza wollte die Winternbesten mit hohen Steuern belegen. An den Wintern ist aber Wallstreet selbstverständlich stark interessiert. Darum muß Carranza heftigster werden. Also — unsere Klagen über Wilson den Rest.

Villa hat Recht, wenn er sich über die Amerikaner beklagt. Aber gewiß ist es ein niederträchtiger Schurke, daß er seine Brut an unglücklichen und braven Bürgern ausläßt. Wie oben gesagt vom alten Horaz: Wenn die Könige fündigen, müssen die Völker büßen. — Was nun? — Wird man wiederum, wie vor einiger Zeit, als die 18 Amerikaner bei Chihuahua von Villa ermordet wurden, eine Note an Carranza schreiben und ihn erfordern, Ordnung zu schaffen? Oder wird man jetzt endlich die Rotenkreuzfahrten aufheben und Fraktur mit den gesamten Banditen reden? — Es ist höchste Zeit. Wir sind schon zum Gespött der „Citronengestirter“, wie die Kenner die gelblichen Nachbarn nennen, geworden. Villa hat schon den „Krieg“ auf das Gebiet der Ver. Staaten getragen. Nun gilt es, aufzumachen mit dem Geißel, damit wir unsere Schuld an dem unglücklichen Nachbarvolke sühnen und ihm zur Ruhe und Ordnung verhelfen. — Dr. G.

Vermont gegen Prohibition!

Das gebrannte Kind scheut das Feuer und diejenigen Staaten, die die wunderbaren „Segnungen“ der Prohibition am eigenen Leibe erfahren haben, sind sicher nicht in der Gite, dieser Segnungen wieder teilhaftig zu werden, wenn sie sich dieselben einmal vom Halfe geschafft haben. Der Staat Vermont hat dafür ein Beispiel gegeben. Er hatte 51 Jahre lang, die Befürworter der Prohibition zu erproben, denn bereits im Jahre 1852 wurde die Wasserimpelie dort Staatsgesetz und erst im Jahre 1903 wurde dieses Gesetz widerrufen, und zwar mit der geringen Majorität von 729 Stimmen. Die letzten dreizehn Jahre war der Verkauf geistiger Getränke in Vermont gestattet und die Bürger des Staates scheinen nicht schlecht dabei gelaufen und mit den bestehenden Verhältnissen durchaus zufrieden zu sein. Denn als die Frage der Prohibition am Dienstag wieder einer Volksabstimmung unterbreitet wurde, stimmte der Staat mit einer Majorität von 14,386 Stimmen dagegen. Für Prohibition wurden 17,601 Stimmen abgegeben, dagegen 31,987 abgelehnt, also wurde nahezu im Verhältnis von 2:1 zugunsten einer vernünftigen Getränkeformung gestimmt. Dieses Resultat sollte den Ganarierern zu denken geben, wenn sie Verarmungsgründen überhaupt zugänglich sind. Solten wir, daß unsere Bürger von Nebraska sich Vermont zum Vorbild nehmen und in der Herbitwahl die vorgeschlagene Prohibition ebenfalls durch eine launische Abstimmung begraben werden.

Die vierte deutsche Kriegs-Sieges-Anleihe.

Der Erfolg der dritten Kriegs-Sieges-Anleihe überbot den der ersten und der zweiten Kriegs-Sieges-Anleihe um ein Vielfaches. Die feierlichen Waffentriebe aber sind so bedeutend, daß eine Abschätzung derselben überhaupt unmöglich ist. Bei Ausgabe der dritten Kriegs-Sieges-Anleihe war weder Serbien noch Montenegro erobert, auch die Luftschiffe mit einem Verlust von 200,000 Mann verbundene Raumung der Gallipoli-Halbinsel war noch nicht zur Lande geworden. Das eroberte feindliche Gebiet hat ein Flächenmaß von ungefähr 170,000 Quadratmeilen, dessen fruchtbarer Boden, von den Flüßigen erfrühter und fruchtiger deutscher Hände durchdrungen, ebenfalls einen unerschöpflichen Erntetrug sichert. Verbunden steht der Fall, denn das Einrücken aus Osten und Westen aus Süden kann selbst die härteste und modernste Festung nicht wider-

stehen und werden diese deutschen und österreichischen Geschütze auf den Weg nach Paris und — laßt sich nicht los! — auch nach London ebnen, was sogar die Feinde selbst befürchten. Schon der erste Lag brachte Reicherungen von einigen Industrie-Gesellschaften, die sich auf mehr als hundert Millionen belaufen. Nachdem die ungeheuren Aufträge für Kriegsmaterial usw. die der deutschen Industrie zufließen, unabsehbar sichere Einnahmen sichern, ist zu erwarten, daß der Erfolg der vierten Kriegs-Sieges-Anleihe ein noch größerer sein wird, als der der dritten Kriegs-Sieges-Anleihe, und die Liebesreimungen in verhältnismäßig kürzerer Zeit erreicht sein werden. Der entscheidende Sieg und Frieden mag schneller kommen, als man glaubt. Die Zentralmächte arbeiten schon seit langer Zeit an dem Biederwilde des Exporthandels, und ungeheure Quantitäten heimischer Erzeugnisse, die das Ausland und-

Hochherzige Gabe aus Berlin, Neb.

Deutsche von Berlin, Neb., und Avoca, Neb., und Umgegend stifteten über \$450.

Berlin, Neb., 7. März 1916. Werte Omaha Tribune!

Die Geldsammlung für das deutsche rote Kreuz, die unter der Leitung der Deutsch-amerikanischen Harmonie aufgenommen wurde, hat zu einem sehr guten Resultat geführt: Die Totalsumme ergab \$430.75. Der Verein kann nicht umhin, der North Branch-Gemeinde hohes Lob zu spenden und selbige als tatkräftige Deutsch-amerikaner anzuerkennen. Leider hat unsere schöne Stadt Berlin nur einzelne Geber aufzuweisen. Möglicherweise war die Bekanntmachung unserer Veranlassung nicht genügend; sollte das der Fall sein, so hat ein jeder die Gelegenheit, weitere Gaben für unsere guten, bedürftigen Deutschen in der alten Heimat an den Vereinssekretär, Henry Kommerin, Berlin, abzuliefern, welcher dieselben ordnungsgemäß abliefern und veröffentlichen wird. Selbiger hat bereits am 2. März die Summe von \$430.75 an den deutschen Vorsitzenden, Graf von Vennerhoff, abgelaufen. Die Geber waren folgende Personen:

- Henry Hauptfeld \$20; Fritz Segelke \$10; Herm. Lütjemeier \$10; Albert Meyers jr. \$10; Henry Kommerin jr. \$10; Fritz Rudeke \$10; Fritz Emshoff \$10; Bank of Avoca \$10; Henry Brockhoff \$13.50; Fritz Ludwig \$6; G. F. Wafemann \$5; F. Sudman \$5; — Margward, \$5; Ben. Mohr \$5; C. J. Mohr \$5; J. Bartell \$5; Karl Schröder \$5; Wafemann & Thiele \$5; Henry Wulst \$5; W. J. Johnson \$5; S. Kriebel \$5; C. Delfers \$5; Henry Wohltes \$5; Georg Ludwig \$5; Fred Havemann \$5; Herm. Senacke \$5; Henry Bepke \$5; John Wickers \$5; Herm. Hefe \$5; Herm. Pommesin \$5; Alb. Stiemers \$5; John Köhler \$5; Alb. Meyers jr. \$5; Henry Ludwig \$5; H. S. Grefe \$5; Fritz Berner \$5; Mrs. Henry Grefe \$5; A. C. Stutt \$5; Dick Kirchhoff \$5; Mrs. Fred Ludwig \$5; Aug. Winzels \$5; Wm. Droger \$5; Fritz Volte \$5; John Segelke \$5; S. A. Butt \$5; John Mohr \$5; Henry Sievers \$5; J. A. Hillmann jr. \$5; Anna Behling \$5; S. Kamman jr. \$4; Wm. Hogerman \$3; C. E. Meyner \$3; Ana. Thiele \$3; Wm. Rebenleder \$3; Wm. Kamman \$3; Fritz Schmidt \$3; Wm. Amende \$3; H. S. Delfers \$3; C. Jakobson \$2.50; William Reppner \$2; Henry Mohman \$2; William Wilken \$2; Henry Leifers \$2; Ernst Stutt \$2; C. Strabel \$2; John Berner \$2; Dick Berner \$2; J. Schärer \$2; John Rindogel \$2; Henry Wwoogel \$2; John Lütjemeier \$2; Herm. Jostenau \$2; Wm. Kirchhoff \$2; Henry Lütjemeier \$2; Harry Wohltes \$2; Henry Delfers \$2; Henry Mohls \$2; Herm. Hillmann \$2; Henry Brümmer \$2; John Hartens \$1.50; Kuffel & Schriener \$1.50; Harry Gollner \$1; Henry Bole \$1; S. Beckfeld \$1; Henry Kirchfel \$1; Fred Berner \$1; Andr. Jensen \$1; Henry Guttmann \$1; Mrs. G. Delfers \$1; Henry Schubendick \$1; Alfred Rohlis \$1; Fred Hartens \$1; Henry Rottmann \$1; Louis Bierhopf \$1; S. F. Freudenberg \$1; Georg D. Heine \$1; Oliver Stewensen \$1; Louis Ganzel \$1; Wm. Lütjemeier \$1; Fritz Hillman \$1; Fritz Behling \$1; Aug. Wohlers \$1; Herm. Hillman jr. \$1; Paul Olfert \$1; Henry Junge \$1; Georg Junge \$1; John Müller \$1; John Ehlers \$1; N. C. Gijstane \$1; Henry Kuge \$1; Gus. Zimmerman \$1; S. E. Zimmerman \$1; C. W. Halnestal \$1; D. E. Capes \$1; D. Zeit \$1; Paul Ottens \$1; Wm. Stubbendick \$1; A. Ottens \$1; Hn. Vangerberg \$1; J. Gafien \$1; John Windels \$1; Herm. Volte \$1; Georg Kiege \$1; John Kiege \$1; Wm. Kippe \$1; Ernest Kamman \$1; John Alexander \$1; Wm. Weidorf \$1; Henry Dorfman \$1; Chr. Wätzig \$50; S. W. Herman \$50; Wm. Bartels \$50; Peter M. Jorgensen \$50; Fritz Mohlmann \$50; Mrs. Gelske \$50; Henry Brummer \$50; Henry Jr. Kamman \$50; A. V. Leuten \$50; D. Reumeister \$25; Louis Stall \$25; später erhalten von Fritz Amende \$3.

Deutschlands Landwirtschaft.

Die erstaunlich wachsende Nährkraft des deutschen Bodens.

In der unlängst von der „Frantfurter Zeitung“ veröffentlichten graphischen Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands heißt es in bezug auf die wachsende Nährkraft des deutschen Bodens, wie folgt: „Vor 80 Jahren war der Bodenertrag Frankreichs auf den Zehntel gedehnt, annähernd so groß wie damals in Deutschland. Seitdem ist er doch knapp um 10 Prozent gestiegen. Die geringe Ausdehnung erklärt sich aus der schmalen Düngung.“

Deutschland konnte gleichzeitig den Zehnteltrakt fast verdoppeln. Neben sehr fleißiger Düngung (bei Salpeter doppelt, bei Kali 16 mal so groß als in Frankreich) darf diese gewaltige Steigerung vor allem dem Ausbau der landlichen Geseftschafteften, den Landwirtschaftsschulen und der weitgehenden Anwendung moderner Technik zugeschrieben werden. Ausland ergießt auf den Hektar nicht den dritten Teil vom deutschen Ergebnis.

Weizenenertrag. Deutschland.



1881/85: 12,4 — 1913/15: 22,3 (Frankreich); 1881/85: 12,0 — 1913/15: 6,9 (Russland)

Durchschnitt per Hektar in Doppelcentnern und Janahme des Ertrags in 18 Jahren.

Hier ist nur bezüglich des Weizenenertrags der Vergleich gezogen. Deutschlands und Russlands wichtigstes Erzeugnis ist aber Roggen. Frankreich erzielt auf den Hektar 10,3 Doppelzentner; Deutschland aber 19,1, also annähernd den doppelten Ertrag der Franzosen. Par. offiziellen: Frankreich 96,1, Deutschland 158,6 Doppelzentner auf den Hektar. Bezüglich Roggen liegen folgendermaßen vor: Deutschland ernte auf 3,4 Millionen Hektar bebaute Fläche 1913 5,4 Millionen Tonnen Roggen, Russland auf 4,6 Millionen Hektar nur 3,6 Millionen Tonnen.

Deutschland erzeugt jetzt mehr Karthoffeln als jedes andere Land der Welt, einschließlich „Dollarlands“, das fünfzig mal so groß ist, als das Deutsche Reich. Außerdem stellt Deutschland an erster Stelle auf dem Gebiete der Futterproduktion. Der Nährboden ist ein deutliches Kennzeichen aus der Zeit der Roten Hundert Jahren. Zwei deutsche Chemiker Marggraf und Warbar haben unter dem Druck der Kontinentalpolitik des ersten Napoleon den Zuckergall der Röhre entdeckt. Im Jahre 1870 wurde ein Kilogramm Rohzucker aus 11,6 Kilogramm Röhren gewonnen. 1910 geben 6,08 Kilo. Röhren ein Kilo. Rohzucker. Ein Hektar trockne Deutschland 21 Doppelzentner Zucker 1870, jetzt bringt er 5,2 Doppelzentner.

Bezüglich der Düngemittel sei bemerkt, daß Deutschland in der Gewinnung von Kali ein Monopol besitzt. Bekannt ist der Export großer Massen von deutschem Kali nach den Ver. Staaten. Der Versuch amerikanischer Kapitalisten, sich in den Besitz eines Teils der deutschen Kaligruben zu legen scheiterte beinahe. Die deutschen Kaligruben kann man fast als unerschöpflich ansehen. In allen Ländern steht dieser wichtige aller Düngstoffe. So hat Mutter Natur den deutschen Vaterlande außer Kohle und Eisen noch ein drittes großes Geschenk in den Schoß seiner Erde gelegt. Chilisalpeter, das zweitschwerste Düngemittel, braucht Deutschland wahrscheinlich später nicht mehr zu importieren. Salpeter wird durch den aus der Luft gewonnenen Stickstoff. Hiermit hat die deutsche Wissenschaft mitten im Kriege einen ihrer Triumphe erzielt.

Deutschlands Eisenwerke sind ungeheuer phosphorreich. Englands Erze sind arm daran, was anfangs für die Stahlerzeugung Englands ein großer Vorteil war. Selbstem es aber dem Ingenieur Thomas gelungen war, durch ein besonderes Verfahren aus phosphorreichem Erz vorzüglichem Stahl zu gewinnen, hat Deutschland seinen Mitbewerber England auf dem Gebiete der Stahlerzeugung bedeutend überflügelt und es ist ihm durch das Nebenprodukt bei der Stahlerzeugung, das sog. Thomasmehl, gewonnen aus den Schlacken, auch das wichtige phosphorhaltige Düngemittel beschert worden. Deutschland ist in bezug auf Kunstdünger vom Auslande jetzt völlig unabhängig geworden. Diesem Umfande ist es zu einem großen Teile zuzuschreiben, daß der britische Plan, Deutschland durch den Hunger zu besiegen, hinäntig geratet ist.

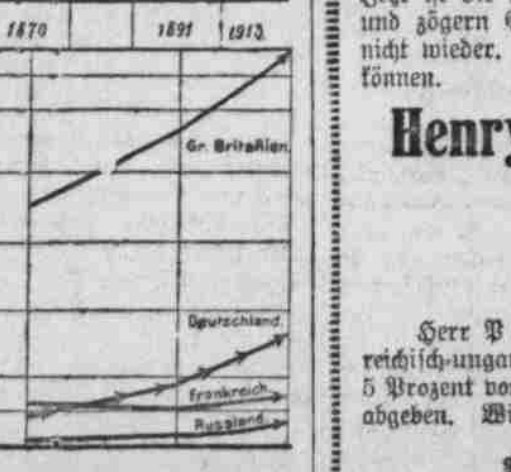
Das merkwürdigste bei dem Aufschwunge der deutschen Landwirtschaft ist die Tatsache, daß derselbe zu einer Periode erfolgte, in welcher die Zahl der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Deutschen fast zur Hälfte abgenommen hat. Das mehrerwähnte bei dem Aufschwunge der deutschen Landwirtschaft ist die Tatsache, daß derselbe zu einer Periode erfolgte, in welcher die Zahl der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Deutschen fast zur Hälfte abgenommen hat. Das mehrerwähnte bei dem Aufschwunge der deutschen Landwirtschaft ist die Tatsache, daß derselbe zu einer Periode erfolgte, in welcher die Zahl der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Deutschen fast zur Hälfte abgenommen hat.

Der Vater der glänzenden Entwicklung der deutschen Landwirtschaft ist Julius Liebig. Er hat die Ernährungsbedürfnisse der Pflanzen und die Ernährungsbedürfnisse des Bodens zum Gegenstand eingehendster Studien gemacht, sag Hermann Schumacher. Liebig ist der Begründer der Pflanzenphysiologie und der Agrarökonomie. Sein Verdienste um die Volkswirtschaft sind unermesslich. Dieser „deutsche Darwin“ Julius Liebig hat der ganzen Welt keine Gedanken geschenkt, aber bisher hat eigentlich nur keine engere Heimat dieselben wirklich auszunutzen verstanden. Nicht man dieser, so wird man zugeben müssen, daß dieser große Geist es wahrlich verdient, unter den deutschen Siegern von 1914 bis 1916 mit an erster Stelle genannt zu werden. Ohne sein Wirken hätte Deutschland die feindliche Hungerwaffe nicht abwehren können. Noch eines. Gelden auf diesem Gebiete sei gedacht: Albrecht Thaer, des ersten erfolgreichen Begründers der landwirtschaftlichen Hochschulen in Deutschland.

Der Viehbestand. In Millionen Stück. Frankreich, England, Deutschland. 1882: 13,00 27,62 15,71; 1912: 14,13 — 20, — 1913: — 37,17 20,9; 1914: — — — 21,8. Schweine. 1882: 7,15 10,74 9,21; 1912: 6,91 — — 21,9; 1913: — 12,49 25,6. Schafe. 1882: 23,81 48,22 19,1; 1912: 16,47 47,50 5,8.

Während sich der Viehbestand in Deutschland stark und der Schafbestand enorm vergrößert hat, ist die Schafzucht wegen des intensiveren Wirtschaftsbetriebs zurückgegangen. Auch in der Pferdezucht wird Deutschland nur von dem neun mal so großen europäischen Russland übertraffen.

Die Handelsflotten.



Der ungeheure Vorsprung, welchen England auf dem Gebiete der Handelsflotten besitzt und aus sicherlich behaupten wird, verdankt es seiner geographischen Lage, seiner dreihundertjährigen Arbeit als führende Seemacht an der größten Weltmacht an Kolonialbesitz. Der Grundstock zu dieser übermächtigen Handelsflotte wurde gelegt durch die rüchdislose Vermittlung aller seiner Kolonien, Portugal, Spanien, Holland, Frankreich, Dänemark sind eines nach dem andern Opfer der organisierten Seeträuber-Politik Englands geworden. Aber an deutschem Stamme scheitert der Pirat.

Wah auf diesem Gebiete ist Deutschland aufstrebend. Die obige Tabelle zeigt mit Jahres 1913 ab. Bei Kriegsausbruch zählte die deutsche Handelsflotte schon 400,000 Tonnen und war die zweitgrößte der Welt. Deutschland besaß 1913 weit über 2000 Handelsdampfer, deren Längenmaß vierzehn mal größer war, als im Jahre 1871. (Zweif. Bl.)

Steuernfreie VIERTE 5% DEUTSCHE KRIEGSANLEIHE anfindbar bis 1924 Zinsen zahlbar Januar und Juli. Neue Deutsche 4 1/2% Reichs-Schatzanleihe rückzahlbar zum Nennwert durch jährliche Anlösung in 10 Serien, beginnend in 1923. Zinsen zahlbar Januar und Juli. Wir offerieren — bis auf Weiteres — diese neuen Anleihen der Deutschen Regierung zu den folgenden sehr billigen Preisen und zwar: 1000 Mark Kriegs-anleihe \$187.50 1000 Mark Reichs-Schatzanleihe \$180 abzüglich der Zinsen vom Tage der Bezahlung bis zum 1. Juni. Dritte steuerfreie 5% prozentige österreichische Kriegs-anleihe rückzahlbar am 1. Oktober 1930. 1000 Kronen \$125 Dritte steuerfreie 6 prozentige ungarische Kriegs-anleihe anfindbar bis 1921. 1000 Kronen \$130 Bei Kauf liefern wir unser Interim-Zertifikat, das wir nach Eintreffen der Original-Stücke aus Europa kostenfrei umtauschen. Auf Wunsch liefern wir die Original-Stücke an irgend eine Bank oder Privatperson in Deutschland, Österreich oder Ungarn. Zimmermann & Forshay Mitglieder der New Yorker Aktien-Börse. 9 & 11 Wall Street New York 9 & 11 Wall Street.

UNVERSUCHT SCHMECKT NICHT! Wenn Sie gute Wurstwaren haben wollen, senden Sie Ihre Bestellung an Kauf & Rinderspacher Co., Hastings, Neb. Wir liefern das beste Real Loaf, Neu-England- und gekochten Schinken, Jungs- und Minced Runcheon, Braunschweiger Leberwurst, Zungen, Blut, Wiener, Mett, Frankfurter, Weiß-, Pod- und Knackwurst, Schwarenmoogen, laure Sülze, polnische Bratwurst, geräucherter Junge und alle Sorten Käse, Fleisch und Fisch. — Schmalz, 50 Pfd. Bestellung per Pfd. 11c. Schmalz, 10 Pfd. Bestellung per Pfd. 12 1/2c. — Versandkosten per Post: Erstes Pfd. 5c, jedes weitere Pfd. 1c extra. KAUF & RINDERSPACHER CO. HASTINGS, NEB.

Pollack's Bargain - Offerte! Die Zubor wurde Pollack's „Bottled in Bond“ America's berühmtester Whisken, zu Bargainpreisen offeriert. Hier ist Ihre Gelegenheit, eine Auswahl der besten Getränke zu wunderbarer Reduktion zu erhalten. Unser großer Geschäftsumsatz ermöglicht uns diese große geldsparende Offerte. Hier ist sie: Reg. Preis 1 volles Lt. Cedar Prof, Bottled in Bond \$1.25 3 volle Lt. Old Frontenelle 3.75 1 volles Lt. California Grape Bdy. XXX 1.50 1 volles Lt. Vest Hof and One 1.00 1 volles Lt. Blackberry Cordial 1.00 1 volles Lt. Vest California Port 75 1 volles Lt. Berliner Rimmel 1.00 Regulärer Preis dieser 9 Quart \$10.25 Unter Spezial Bargainpreis \$7.95 Gerecht vorausbehaft.

Henry Pollack's Liquor House 122-24 Nord 15. Strasse Omaha, Neb. Zur gefälligen Beachtung! Herr Pollack, der schon so viel für das deutsche und österreichisch-ungarische rote Kreuz getan hat, wird uns auch diesmal 5 Prozent von jeder Bestellung, die auf diese Anzeige gemacht wird, abgeben. Wir hoffen daher, daß dieselben recht zahlreich einlaufen. Achtungsvoll H. Gelschmann, Vorsitzende des Frauen-Hilfsvereins.

THE OLD RELIABLE Metz Beer W. J. SWEHOBARI TAIL DEALER PH. 277 DOUGLAS 222-OMAHA NEB

Falls Sie Ihre Haushaltungs-Gegenstände transportieren oder aufspeichern lassen wollen, dann telefonieren Sie Douglas 394 Gordon Fireproof Warehouse & Van Co. 219 nördliche 11. Strasse